

Laibacher Zeitung.

12 246.

Freitag am 26. Oktober

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Anstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gezege vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amflicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den jubilirten k. k. böhmischen Appellationsrath, Johann Ferd. Schmidt, in Anerkennung seiner langjährigen eifrigen und treuen Dienstleistung in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate: „von Bergenhold“, allergnädigst zu erheben geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Oktober l. J. dem Direktor der Militär-Medikamenten-Regie, Franz Nothas, in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Dienstleistung den Titel eines k. k. Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Oktober l. J. die bei dem serbisch-banater Oberlandesgerichte erledigte Rathsstelle dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Zombor, Moriz von Del Negro, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamflicher Theil.

Die Finanzmassregeln.

Die „Austria“ sagt in einem neueren Artikel über die Finanzmassregeln betreffend die Bank u. a.:

„Der Banknotenumlauf, gegenwärtig 393 Millionen stark gegenüber einem Barschatze von nahezu 48 Millionen, wird sich nicht rapide, sondern nur allmählig vermindern, und zwar ohne Nachtheil für das „kaufmännische“ Geschäft; 1) aus den bisherigen normativen Tilgungen des ältesten Staatsschuldposten der Bank (noch nahezu 51 Millionen) mit circa 3 Millionen des Jahres; 2) aus den Ueberweisungen der Nationalsubskriptionen zur Tilgung der Haftungsschuld der Staatsverwaltung für das eingelöste Staatspapiergeld (noch 44½ Millionen) binnen vier Jahren; 3) endlich aus dem Erlöse der Verpfändung oder des Verkaufs der Domänen, womit sobald thunlich zu beginnen sein wird, nach Mass des Fortschritts derselben. Uns dünken diese Mittel aber für den nächsten Zweck bei sonst nicht allzu günstigen Konjunkturen ganz ausreichend. Durch die zweckmäßige Veräußerung der Domänen, durch die umsichtige energische Benützung der dargebotenen Hilfsmittel nach den in Allem nicht vorauszubestimmenden Verhältnissen, neben der fortlaufenden Tilgung der andern Schuldposten, muß die Nationalbank bald in den Stand kommen, den Notenumlauf mit dem baren Gegenwerth in ein solches Verhältniß zu bringen, daß die Wiederaufnahme der Barzahlungen und schließlich auch die definitive Aufhebung des Zwangskurses möglich wird. Ueberhaupt läßt sich der erwartete Erfolg der Massregeln für Regelung unseres Geld- und Bankwesens bei deren ungestörter Durchführung und wechselseitiger Förderung, menschlicher Voraussicht nach, kaum noch im Ernste bezweifeln.“

Wir haben noch eine andere aufgeworfene Frage zu erörtern.

Die Verminderung des Notenumlaufs auf jenem Wege berührt nicht weiter das Eskompt- und Vorschußgeschäft der Nationalbank. Wurde schon jetzt in Beschränkung des letzteren nur mit der äussersten Scho-

nung der Privatkreditsverhältnisse vorgegangen, so wird dieses Geschäft nach Erreichung des Hauptzweckes wieder einer neuen erheblichen Ausdehnung fähig sein, unbeschadet der vollen Zahlungsfähigkeit der Bank. In dem Maße, als die Lösung des Problems fortschreitet und der Notenumlauf im Verhältniß zum Barschatz sich mindert, wird die Nationalbank nur an Freiheit der Bewegung gegenüber dem Handel und der Industrie gewinnen, und es wird die günstige Wirkung der Massregel auf alle unsere Kreditverhältnisse nur immer entschiedener hervortreten.

Dieser Umschwung in der Lage der Bank zu Gunsten der Geschäftswelt durch Abtrag der Staatsschuld stellt sich als so einfach dar, daß man sich nur wundern kann, wie ein Blatt gerade für das kaufmännische Geschäft der Bank Beschränkungen und Gefahren wittert, welche aus der Erweiterung der Bankthätigkeit, nämlich auf statutenmäßige Eskomptirung der hinausgegebenen Pfandbriefe, hervortreten sollen.

Diese Eskomptirung gehört eben auch zu dem kaufmännischen Geschäft, nicht zu dem Hypothekengeschäfte der Bank, und es ist daher an die allgemeinen Bedingungen desselben geknüpft. Nicht die Hypothekenbank als solche, sondern die Nationalbank eskomptirt, wie überhaupt, so auch die Pfandbriefe, statutengemäß, d. h. also nicht etwa alle Pfandbriefe sollen und können diskontirt werden, sondern nur diejenigen, welche höchstens bloß noch 3 Monate zu laufen haben, deren Einlösung durch die Bank ohnehin bevorsteht und mithin nur beschleunigt wird. Eine unbedingte Verpflichtung zum Eskompt besteht durchaus nicht, wäre auch wider Statut und Vernunft. Die Besorgniß, die Nationalbank möchte sich einem übermäßigen, schrankenlosen Eskomptiren der Pfandbriefe zum Nachtheile ihrer übrigen Eskompt- und Vorschußgeschäfte hingeben, ist daher gänzlich unbegründet.

Pfandbriefe von langer Sicht sind selbstredend durch das Bankstatut vom Eskomptiren ausgeschlossen. Dagegen können sie belehnt werden, jedoch nur aus den eigenthümlichen Barfonds der Hypothekenbank als solcher. Irgend eine Besorgniß auch in dieser Beziehung zu hegen, wäre um so weniger gerechtfertigt, als die Pfandbriefe theils nur allmählig auf den Markt kommen, theils zweifellos zum weitaus größten Theile in die feste Hand nicht spekulirender Kapitalisten des In- und Auslandes übergeben werden. Wir erinnern nur an ein Verhältniß. Die Bank ertheilt auch Vorschüsse auf alle Staatsschuldobligationen, und doch stehen diese Vorschüsse in einem sehr geringen numerischen Verhältniß zu dem Gesamtbelaufe der fundirten Staatsschuld. Sollte jedoch wirklich der Fall eintreten, welcher nach Allem kaum jemals zu besorgen steht, daß die Pfandbriefe „massenhaft“ (wenn sie also zuvor „massenhaft“ werden ausgegeben sein) in die Kassen der Nationalbank strömen wollten, so kann letztere die dann nöthigen Beschränkungen eintreten lassen oder auch dazu vermocht werden.

Ueberhaupt aber scheint es uns wenig sinnvoll, das Hypothekengeschäft in geraden Gegensatz zu dem kaufmännischen zu bringen, als wenn das eine das andere nothwendig beeinträchtigen müßte. Der wahre Gegensatz liegt ganz anderswo. Das sterile Spiel in Werthpapieren an der Börse hat bisher nur gar zu viele Geldkapitale beiden realen Geschäftskarten, sowohl dem kaufmännischen, als dem landwirtschaft-

lichen, namentlich aber dem Realkredit in Oesterreich, auf die empfindlichste und für die gesamte Volkswirtschaft schädlichste Weise entzogen, und gewiß erscheint es wünschenswerth, daß wenigstens ihm keineswegs Vorschub durch den Bankkredit geleistet wird.“

Dasselbe Blatt macht über das augenblickliche Steigen des Silberagio und der Wechselkurse an unserer Börse folgende Bemerkungen:

„Man würde durchaus Unrecht haben, in diesem vorübergehenden Steigen eine ungünstige Reaktion gegen die seit Monaten langsam aber konsequent eingetretene Aufbesserung des Werthes der Bankvaluta zu erblicken. Gewiß mit Recht hat man den momentanen Rückgang in den Kursverhältnissen von Silber und Devisen lediglich als eine kaum vermeidliche Rückwirkung der insbesondere auf dem französischen und englischen Geldmarkte herrschenden Krisis erkannt — eine Rückwirkung, die selbst als günstig erscheint, in so fern die vergleichsweise Erhöhung des Silberagio und des Wechselkurses der Einströmung, zumal von Werthpapieren aus dem Auslande auf den österreichischen Markt, welche mit mancherlei Verlegenheiten und Störungen verbunden sein mußte, entgegenwirkt und mithin vorbeugen hilft, daß Oesterreich von der auswärtigen Krisis in zu empfindliche Mitleidenschaft gezogen werde.“

Es trifft sich wohl, daß ein Uebel auch etwas Gutes begleitet; dieß läßt sich gegenwärtig bis auf einen gewissen Punkt von unsern Geldzuständen als Präservativ gegenüber der europäischen Finanzkrisis sagen, welcher wir übrigens trotz der heftigen Gegenmittel von Seite der Nationalbanken in England und Frankreich eine lange Dauer nicht in Aussicht stellen können. Gerade die verschiedenen, zum Theil alarmirenden Ableitungs- und Vorbeugungsmaßregeln erschrecken weniger als sie beruhigen, weil sie zu beweisen scheinen, daß man die Gefahr zu rechter Zeit erkannt und energische Mittel dagegen ergriffen hat, statt das Uebel im Stillen möglichst lange fortzuwuchern und sich vergrößern zu lassen.

Ein ungünstiger Wechselkurs aber, oder die Vertheuerung der Devisen, hervorgerufen durch den relativen Mangel an flottirendem Geldkapital im Auslande, drückt natürlich auch unsere Bankvaluta, d. h. steigert das Silberagio; ein dauernd günstiger Wechselkurs hebt die „Valuta“, d. h. ermäßigt das Silberagio. Diese Schwankungen laufen nebenher, begünstigen oder erschweren, ohne im Ganzen jedoch die durchgreifende Besserung der „Valuta“ zu bedingen und zu bestimmen.

So steht die Sache für unsere exzeptionellen Valutenzustände: eine speziell österreichische „Geldkrisis“ findet unter den gegenwärtigen Umständen keine natürliche Hilfe, kaum eine Vinderung selbst an den günstigsten Verhältnissen der fremden Geldmärkte; dagegen dehnt eine allgemeine europäische Klemme der letztern die Wirkungen auch nicht so unmittelbar auf Oesterreich aus, wie es der Fall sein würde, wenn unser Geld ebenfalls kosmopolitischer Natur wäre und der allgemeinen Strömung des Geldes unterläge. Dieser eventuelle Vortheil wird freilich um jenen und noch viele andere gewisse Nachtheile viel zu theuer erkauft.“

Bevölkerung Oesterreichs.

* Obwohl die Zahl der Gesamtbevölkerung und die Gliederung derselben nach der Religionsver-

chiedenheit für das Jahr 1851 bereits in den Uebersichtstafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie, welche das 1. Heft des ersten Jahrganges der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik gebracht hat, enthalten war, lassen wir dieselbe hier für das Jahr 1851 erneuert folgen.

Man zählte im Jahre 1851:

In Oesterreich unter der Enns:
1,518,043 Römisch-Katholische, 325 Griechisch-Kathol., 563 Griechisch-Nichtunirte, 11,365 Protestanten Augsburg., 1801 helvetischer Konfession, 62 von anderen Sekten, 5888 Juden.

In Oesterreich ob der Enns:
687,794 Römisch-Katholische, 18,405 Protestanten Augsburg., 106 helvetischer Konfession, 14 von anderen Sekten.

In Salzburg:
145,830 Römisch-Katholische, 156 Protestanten Augsburg., 20 helvetischer Konfession.

In Steiermark:
1,000,108 Römisch-Katholische, 5749 Protestanten Augsburg., 80 helvetischer Konfession, 4 von anderen Sekten, 3 Juden.

In Kärnten:
301,323 Römisch-Katholische, 17,901 Protestanten Augsburg., Konfession.

In Krain:
463,328 Römisch-Katholische, 231 Griechisch-Katholische, 256 Griechisch-Nichtunirte, 139 Protestanten Augsburg., Konfession, 2 Juden.

In Görz, Gradiska, Istrien und Triest samt Gebiet:
534,137 Römisch-Katholische, 2142 Griechisch-Nichtunirte, 1187 Protestanten Augsburg., 391 helvetischer Konfession, von anderen Sekten 6, Juden 5040.

In Tirol und Vorarlberg:
857,103 Römisch-Katholische, 122 Protestanten Augsburg., Konfession, 978 Juden.

In Böhmen:
4,223,022 Römisch-Katholische, 12 Griechisch-Katholische, 35,866 Protestanten Augsburg., 51,487 helvetischer Konfession, von anderen Sekten 48, Juden 75,459.

In Mähren:
1,709,473 Römisch-Katholische, 26,004 Protestanten Augsburg., 26,136 helvetischer Konfession, 38,225 Juden.

In Schlesien:
375,347 Römisch-Katholische, 58,463 Protestanten Augsburg., 2320 helvet. Konfession, 2456 Juden.

In Galizien und Krafau:
2,067,292 Römisch-Katholische, 2,129,964 Griechisch-Katholische, 79 Griechisch-Nichtunirte, 23,346 Protestanten Augsburg., 1239 helvetischer Konfession, 306 von anderen Sekten, 333,451 Juden.

In der Bukowina:
34,466 Römisch-Katholische, 9784 Griechisch-Katholische, 314,721 Griechisch-Nichtunirte, 6700 Protestanten Augsburg., 574 helvetischer Konfession, und 14,581 Juden.

In Dalmatien:
318,340 Römisch-Katholische, 496 Griechisch-Katholische, 79 Griechisch-Nichtunirte, 15 Protestanten helv. Konfession, 340 Juden.

In der Lombardie:
2,740,377 Römisch-Katholische, 200 Protestanten Augsburg., 591 helv. Konfession, 2950 Juden.

In Venedig:
2,273,745 Römisch-Katholische, 41 Griechisch-Katholische, 444 Griechisch-Nichtunirte, 264 Protestanten Augsburg., 81 helvet. Konfession, von anderen Sekten 18 und 5406 Juden.

In Ungarn:
4,233,144 Römisch-Katholische, 694,512 Griechisch-Katholische, 407,561 Griechisch-Nichtunirte, 743,726 Protestanten Augsburg., 1,453,090 helvetischer Konfession, 332,229 Juden.

In der Wojwodschast Serbien mit dem Temeser Banat:
624,839 Römisch-Katholische, 12756 Griechisch-Katholische, 694,029 Nichtunirte Griechen, 51,724 Protestanten Augsburg., 26,621 helv. Konfession und 16,252 Juden.

In Kroatien und Slavonien:

770,656 Römisch-Katholische, 718 Griechisch-Katholische, 88,331 Griechisch-Nichtunirte, 386 Protestanten Augsburg., 4435 helvet. Konfession, 6 Unitarier, 3914 Juden.

In Siebenbürgen:

220,932 Römisch-Katholische, 651,981 Griechisch-Katholische, 641,533 Griechisch-Nichtunirte, 199,943 Protestanten Augsburg., 297,419 helvetischer Konfession, 46,272 Unitarier, 15,657 Juden.

In der Militärgrenze:

410,327 Römisch-Katholische, 5033 Griechisch-Katholische, 527,663 Griechisch-Nichtunirte, 12,251 Protestanten Augsburg., 3130 helvetischer Konfession, 437 Juden.

Ohne Zweifel haben sich diese Zahlen im Verhältnisse zu der bis Ende 1854 gestiegenen Bevölkerungsmenge entsprechend vermehrt; aber eine dießfällige Wahrscheinlichkeitsberechnung dürfte aus dem Grunde der zufälligen Konfessionsveränderungen kaum zulässig erscheinen, während bei der Bevölkerungszunahme an sich ziemlich gleichbleibende Faktoren und Erfahrungen allerdings einen solchen Calcul gestatteten.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Eine Extra-Ausgabe des „Moniteur“ vom 20. Oktober enthält folgenden Bericht über die Affaire von Kiburn:

Kiburn, 17. Oktober.

Am 14. Oktober Morgens, nachdem sich die heftigen Winde gelegt, welche die Operationen der Flotten seit dem 8. hinderten, verließen dieselben die Rhede von Odeffa. Am Abend des nämlichen Tages warfen sie vor Kiburn ihre Anker aus. Zu der Nacht fuhren vier französische Kanonenschaluppen, die „Tirailleuse“, „Tribute“, „Meurtriére“ und „Mutine“, die der Contre-Admiral Pellion unter dem Befehle des Schiffslieutenants Allemand (vom „Cacique“) abgesandt hatte, mit fünf englischen Kanonenbooten durch den Paß von Otschaloff und liefen in den Dnieper ein. Am folgenden Tage (15. Oktober) bei Tagesanbruch wurden die Truppen ungefähr 4500 Metern südlich von dem Platze ausgeschifft.

Am Nachmittag eröffneten die Bombarden das Feuer; sie wurden bei Anbruch der Nacht jedoch zum Unterbrechen desselben genöthigt durch die Bewegung der See, die ihr Zielen unsicher machte. Der Tag vom 16. Oktober war wegen der Wendung des Windes nach Südöst beinahe ganz für uns verloren. Die Truppen legten Verhaue an und machten Rekognoszirungen nach dem Süden zu. Die Kanonenboote am Dnieper konnten allein den Platz beunruhigen. Da in der Nacht der Wind sich nach Norden gedreht hatte, so beschäftigten wir uns, der Admiral Lyons und ich, mit der Ausführung des Schlachtplanes, den wir seit dem Tage vorher nach den Sondirungen des Kapitäns Scott (vom „Spitfire“) und des Schiffslieutenants Cloué (vom „Brandon“), die von den Ingenieuren, Hydrographen Dloin und Manen unterstützt worden waren, ausgearbeitet hatten.

Um 9 Uhr 20 Minuten eröffneten die drei schwimmenden Batterien, die „Devastation“, die „Lave“ und die „Lomante“, ihr Feuer. Der Erfolg, den sie an diesem Tage hatten, entsprach allen Hoffnungen des Kaisers. Der Wall, den sie beschossen, erhielt sehr schnell und an mehreren Punkten praktische Breschen. Die französischen und englischen Bombarden eröffneten ihr Feuer um 9 Uhr 45 Minuten. Ihre Schüsse, von den Signalen des „Aliso“ rektifiziert, waren bewundernswürdig gut gezielt. Ich schreibe ihnen einen großen Antheil an der schnellen Uebergabe des Platzes zu. Die fünf französischen Kanonenboote, „Blèche“, „Vitaille“, „Flamme“, „Marine“ und „Grenade“, von sechs englischen Kanonenbooten unterstützt, nahmen ihre Posten fast zur nämlichen Zeit ein wie die Bombarden. Ihre Schüsse trafen sehr vorthellhaft von der Seite die Batterien à Barquette, welche von den schwimmenden Batterien beschossen wurden. Sobald das Feuer des Platzes an Lebhaftigkeit abnahm, stellten sich unsere Kanonenboote auf Befehl des Kapitäns der „Grenade“ auf gleicher Linie mit den schwimmenden Batterien auf.

Die englischen Kanonenboote führten die nämliche Bewegung aus.

Präcise 12 Uhr setzten sich die von den Fregatten, Korvetten und Aviso's gefolgten Linienfahrer in Bewegung. Die Linienfahrer formirten sich in einer Linie und warfen, 1600 Meter von den Forts entfernt und bei 26 1/2 Fuß Wasser, ihre Anker aus. Im nämlichen Augenblicke fuhren sechs englische Fregatten, unter dem Befehle des Contre-Admirals Steward, und die französischen Fregatten („Almodé“, „Cacique“ und „Sané“), unter dem Befehle des Contre-Admirals Pellion, in den Paß von Otschaloff ein, um die Forts von Kiburn im Rücken anzugreifen. Das englische Linienfahrer „Hannibal“ fuhr bis in die Mitte dieses Passes. Die Generale Bazaine und Spencer ließen ihre Tirailleurs und ihre Feldgeschütze bis auf ungefähr 400 Meter von dem Platze vorrücken. Diese kühnen Manöver und die Linie der neun französischen und englischen Linienfahrer, mit ihrer ganzen Artillerie gegen den Platz donnernd, hatten eine entscheidende Wirkung. Um 1 Uhr 35 Minuten, als wir bemerkten, daß das Fort von Kiburn sein Feuer eingestellt hatte, obgleich die Nordwerke sich ihrer Mörser noch bedienten, waren der Admiral Lyons und ich der Ansicht, daß man den Muth dieser überaus tapfern Leute, die wir bekämpften, achten mußte. Wir gaben daher das Signal zum Einstellen des Feuers, pflanzten die weiße Fahne auf und sandten eine englische und eine französische Schaluppe an's Ufer.

Die Forts nahmen die ihnen angebotene Kapitulation an. Die Garnison verließ mit kriegerischen Ehren den Platz und gab sich gefangen. Unsere Truppen haben alle russischen Werke besetzt. Die Kapitulation stipulirte, daß der Platz uns in dem gegenwärtigen Zustande übergeben würde. Wir nahmen daher von den Mundvorräthen und der Munition des Feindes Besitz. Der Admiral Lyons und ich sandten Wundärzte der beiden Flotten ab, um die russischen Verwundeten, 80 an der Zahl, zu behandeln. Die Zahl der Gefangenen beträgt zwölf bis fünfzehn Hundert. Wir werden uns sofort mit der Errichtung eines soliden Etablissements beschäftigen.

(Dieser Bericht trägt keine Unterschrift.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Flotten der Westmächte sich aufschickten, die Ostsee zu verlassen und nach Hause zurückzukehren, ohne irgend welche weitere Kriegsoperationen mehr zu unternehmen. Die Rückkehr findet aber nicht in geschlossenen Massen, sondern allmählig Statt, so daß bis zum Eintritt des Abgangs die zur Aufrechterhaltung der Blockade noch erforderlichen Schiffe jedenfalls zurückbleiben. Die russischen Generale hatten, in der Ueberzeugung, daß nichts mehr zu fürchten sei, die bisher längs der kurländischen Küste gelagerte leichte Kavallerie bereits ins Innere zurückgezogen.

Die in Berlin schon seit längerer Zeit, namentlich in militärischen Kreisen verbreitete Nachricht, daß Kaiser Alexander die Befestigung von Kiew beabsichtige, wird jetzt auch von Paris aus bestätigt. Kiew hat für die südwestlichsten Länder Rußlands, das sogenannte klein-russische Gebiet, in diesem Augenblicke eine um so größere strategische Bedeutung, als von hier aus die Dnieperlinie beherrscht wird, und überdies Kiew den Knotenpunkt der ukrainischen Verbindungsstraßen bildet. Die Befestigungswerke, welche die Stadt hat, rühren aus älterer Zeit her, sind im höchsten Grade unvollkommen, ihre Erneuerung von Zeit zu Zeit begonnen, dann wieder unterbrochen, die Werke daher in Verfall und, so weit sie erhalten sind, unvollendet. Es ist daher in hohem Grade wahrscheinlich, daß Rußland auch diese Lücke seiner sonst trefflich geschützten Westgrenze jetzt auszufüllen Bedacht nimmt. Dazu kommt, daß Kiew der Centralpunkt der Verwaltung des kleinrussischen Gebietes ist, daß es die Weihe einer kirchlichen Metropole und für den Handel der angrenzenden Landestheile eine große merkantilische Bedeutung hat. (Wanderer.)

Oesterreich.

Wien, 23. Oktober. Se. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ludwig Viktor sind heute (23.) um 7 Uhr Morgens mit dem Dampfboote von Linz nach Wien abgereist.

Wien, 23. Oktober. Wir glauben, daß die Anwesenheit Se. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max zu einer schließlichen Erledigung der Frage über den Bau der Votivkirche schon geführt hat oder ehestens führen wird. Der früher gewählte Platz scheint entschieden aufgegeben und dafür der vor der Gewerfabrik in der Alservorstadt befindliche Glacisgrund definitiv gewählt zu sein, dessen Bestimmung für öffentliche Bauten bereits früher durch Allerhöchste Entschliebung ausgesprochen worden ist. Hier wird die Votivkirche unstreitig nicht nur eine glänzend hervorragende Zierde der Residenz werden, besonders auch ihre nationale Bedeutung vollständig erfüllen können, zumal, wenn mit ihr ein zweiter imposanter Bau in Verbindung gebracht wird, als welchen man eine Universität bezeichnen.

— Die Kommission, welche den Draufuß von Zagrad bis Essek Behufs dessen Regelung und Befahrung mit Dampfbooten inspiziert, hat ihren Bericht erstattet, welcher die vollkommene Ueberzeugung verschafft, daß die Korrektionsarbeiten nicht sehr kostspielig sind und wesentlich nur in der Absperzung einiger Nebenarme, Entfernung mehrerer Schiffmühlen und Aushebung von etwa 2000 Baumstämmen bestehen.

— In den Kronländern, wo das niederöstr. Maß und Gewicht bereits eingeführt ist, wurde bezüglich der Märkte verfügt, daß auf jedem Markte nur das niederöstr. Maß und Gewicht in Anwendung kommen dürfe.

— Ein hiesiger Chemiker erzeugt aus abgestandenen Fischen einen pulverigen Dünger, der besonders bei Blumen angewendet die trefflichsten Dienste leistet.

Wien, 24. Oktober. Der Rückkehr Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht aus Italien nach Wien wird gegen Mitte Dezember entgegengekehrt. Nach Berichten aus Venedig befindet sich Se. kaiserliche Hoheit ganz wohl und ist während der Reise kein Fieberanfall vorgekommen.

— In Triest sind vom 22. Abends um acht Uhr bis zum 23. Abends um acht Uhr, in der Stadt 0, in vorstädtischen Umgebungen 1, in den Dorfschaften des Gebietes 2, im Epitale 1, zusammen 4 Personen an der Cholera erkrankt, 7 genesen und 3 gestorben. — In Behandlung 34.

Deutschland.

Kassel, 19. Oktober. In Betreff der Bildung eines neuen Ministeriums ist das Publikum noch auf bloße Vermuthungen angewiesen. Einstweilen werden die erledigten Departements kraft Allerhöchsten Auftrages von den H. H. geh. Justizrath Rohde, geh. Regierungsrath v. Stirnberg und geh. Ober-Finanzrath Wiederhold, den ersten vortragenden Rätthen in denselben, versehen. Das Ministerium des Aeußern ist dem geh. Kabinetssrath v. Meyre in derselben Weise interimistisch übertragen, wie der kurfürstliche General-Adjutant v. Loßberg dem des Krieges vorsteht.

Schweiz.

Die feierliche Eröffnung des eidgenössischen Polytechnikums ist am 13. d. M. in Zürich vor sich gegangen. Bei der Ceremonie in der Fraumünsterkirche sprachen Bundesrath Frei-Herosé und Schulraths-Präsident Dr. Kern. Beide betonten, daß das neue Institut, „die erste Schöpfung des Bundes im wissenschaftlichen Gebiet,“ nicht einer ausschließlich materiellen Richtung zu huldigen habe.

England.

Aus Odessa erhält die „Wiener Ztg.“ zwei Privatschreiben, die wir im Auszuge nachstehend folgen lassen:

Odessa, 12. Oktober.

Die Flotten behalten fortwährend dieselbe Etel-

lung. Gestern Nachmittags spielten auf dem Boulevard zwei Musikbänder, zogen indessen nur wenige Leute an. Wer Mittel hatte, hat bereits die Flucht ergriffen. Es scheint, daß die Töne der Militärmusik die Neugierde der Flottenkommandanten erweckt haben, denn sie beorderten zwei Dampfer, welche sich den Batterien näherten und dann den Boulevard mit Fernrohren durchspähten.

Gegenwärtig (11 Uhr Vormittags) sieht man einen mächtigen Dampfer aus der Richtung der Krim herbeikommen; die Aengstlichen besürchten, daß er die Ordre zum Angriff bringe. Andererseits beruhigten sich die Gemüther durch das tägliche Beschaun der Flotte. Die letzten Tage hindurch wurden die Geschützstücke in den Batterien vermehrt, die Windöfen für glühende Kugeln sind geheizt, die Truppen lagern in den Straßen und in den Höfen der anstoßenden Häuser.

Dem Vernehmen nach sollen um Odessa 60.000 Mann auf den Beinen sein. Von den Milizen aus Witepsk und Smolensk beherbergen wir an 5000 M., welche, so sehr ihr Aeußeres abstoßend ist, gute Soldaten abgeben werden, sobald sie in die Linie eingeführt sind. Es verlautet, daß in Odessa im Ganzen 29.000 Mann Milizen kantoniren werden. Auch soll in einigen Tagen General Helfrecht mit vier Divisionen von Krasnassien hier eintreffen, und den General Lüders im Kommando ersetzen. — Letzterer soll nach Nikolajeff kommen.

Seit lange hat die russische Regierung zugesichert, daß den Unterthanen neutraler Staaten zugehörnde Getreide um den Kostenpreis zu übernehmen. Gestern nahm man, wie es heißt, wahr, daß die hier konzentrierten Truppen nicht die entsprechenden Vorräthe an Mehl haben, und heute übernimmt der Staat von den Unterthanen neutraler Staaten allen Weizen. Jedenfalls haben die Getreidebesitzer Vortheil davon, da der Weizen nicht mehr als ihr Eigenthum der möglichen Vernichtung durch ein Bombardement ausgesetzt ist.

Odessa, 13. Oktober.

Sonntag Morgens eilte ich aus Meeresgestade, um nach den Flotten zu schauen — die Ueberraschung war freudig — denn während der Nacht war der Alp, welcher Odessa allen Schlaf raubte, plötzlich verschwunden, und nur eine dicke, schwere Wolke von Kohlenrauch im Osten zeigte die Richtung an, welche die Flotte eingeschlagen hatte. Heute beginnen die geflüchteten Einwohner zurückzuströmen, und die Kaufleute ziehen aus den Kellern und Magazinen Waren hervor, um die verlassenen Kaufläden wieder einzurichten.

Gestern Nacht sind an 10.000 Mann nach Dschakoff abmarschirt; eben dahin wurden auch mehrere schwere (16pfündige) und leichte Geschütz-Batterien abgeschickt. Es verlautet, die Allirten hätten bei Kinburn eine Ausschiffung vorgenommen. Diese Festung liegt auf der Spitze der Halbinsel Tendra, auf einer ganz niederen Sanddüne und korrespondirt mit den Befestigungen bei Dschakoff. Kinburn ist nur von Militärs bewohnt, hat demnach keine Privathäuser, sondern nur kasemattirte Kasernen.

Im Frieden beschäftigte sich die Garnison mit dem Härtungsfrage, welcher einen nicht zu verschmähenen Zuschuß abwarf. Die Oeffnung der Dnieper-Limans zwischen Kinburn und Dschakoff ist indessen zu breit, um bloß durch die Strandbatterien der beiden genannten Punkte beherrscht werden zu können. Hierzu gehören unumgänglich schwimmende Batterien, welche, wie es verlautet, gegenwärtig mit aller Beschleunigung in Nikolajeff gebaut werden, indessen noch nicht an Ort und Stelle sich befinden.

Die Allirten können, sobald sie einmal die Festung Kinburn eingenommen haben — was keine schwere Aufgabe ist — sich daselbst leicht festsetzen und mit Hilfe einiger wenigen Schiffe ihre Stellung vollkommen sichern. Wenn die Russen das einmal genommene Kinburn dem Feinde wieder zu entreißen versuchen wollten, so müßten sie erst die viele Meilen lange und schmale Sanddüne durchmarschiren, um zu den Befestigungen zu gelangen, und würden während des ganzen Marsches dem Feuer der feindlichen Schiffe ausgesetzt sein.

Die Stadt bot in den letzten Tagen viele dramatische Szenen. Sechs Tage lang blieben die Aemter gesperrt. Vergebens suchten Flüchtlinge und Reisende das Passbureau; die Zollbehörden an den Ebnen vermehrten die Verwirrung unter den Fliehenden nicht wenig dadurch, daß sie streng auf Entrichtung des Zolls von den geretteten Sachen hielten. Zu bewundern war der gemeine Soldat, welcher trotz viertägiger Strapazen stets lustig und heiter blieb und sich die ganze Zeit hindurch nicht die geringste und kleinste Nothheit gegenüber dem Zivile zu Schulden kommen ließ. — Die Disziplin war musterhaft, in Folge sowohl der Thätigkeit der Offiziere, als der dem russischen Volke eigenthümlichen Gutmüthigkeit. Das größte Verdienst erwarb sich Baron Wismacher, Chef der deutschen Kolonien, welcher über 2000 Wagen in die Stadt beorderte und so den Furchtsamen ermöglichte, sich, ihre Familien und ihr Vermögen außer Gefahr zu bringen. Es ist zu hoffen, daß man bei einem Wiedererscheinen der Flotten ruhiger und besonnener vor sich gehen werde.

General Helfrecht ist hier eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

Die nachfolgende telegraphische Depesche wird der „Wiener Ztg.“ mitgetheilt:

„Bis zum 10. (22.) Oktober ist zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts Neues vorgefallen.“ Einige feindliche Schiffe haben es versucht, den Dnieper und Bug hinaufzufahren, sie kehrten jedoch bald zurück und fanden sich gestern wieder auf ihren alten Stationen ein. Die Hauptflotte befindet sich in den Umgebungen der Landspitze von Kinburn.“

Paris, 23. Oktober. Der „Moniteur“ meldet: Bei der Einnahme Kinburns wurden 174 Kanonen genommen.

* Odessa, 9. (21.) Oktober. Am 5. (17.) d. M. wurde das Fort Kinburn von der allirten Flotte zur Uebergabe gezwungen. Tags darauf sprengten die Russen am frühen Morgen selbst die Befestigungswerke von Dschakoff in die Luft. Noch immer weiß man hier nicht mit Bestimmtheit, ob und an welchem Punkte der Küste zwischen Kinburn und der Meerenge von Perekop eine Ausschiffung von Landtruppen stattgefunden habe. (Die neulich gemeldete Ausschiffung auf Tendra wird dadurch wieder zweifelhaft gemacht.) Se. Majestät der Kaiser Alexander ist von Nikolajeff nach Elisabethgrad abgereist.

Telegraphische Depeschen der „Triester Ztg.“

Wien, 25. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ enthält die Ernennung des Freiherrn v. Profesch zum Internuntius, und jene des Grafen Rechberg zum Bundestagsgesandten.

Paris, 24. Oktober. Pelissier berichtet vom 22., nach einer Meldung Bazaine's aus Kinburn vom 18. Die englisch-französischen Divisionen haben zu dem Erfolge der verbündeten Flotten würdig mitgewirkt. Sie eröffneten die Laufgräben auf 800 Metres von den Festungswerken; die Chasseurs schossen die feindlichen Kanoniere in einer Entfernung von 400 M. auf ihren Geschützen nieder. Die Russen vervollständigten dieses glückliche Unternehmen, indem sie am 18. die Befestigungen von Dschakoff in die Luft sprengten.

London, 24. Oktober. Die „Morning Post“ meldet, daß übereinstimmende Nachrichten aus verschiedenen Quellen zu der Vermuthung berechtigen, die Russen seien auf dem Punkte, Nordsebastopol und die ganze Krim zu räumen.

London, 24. Oktober. General Simpson ist abgerufen. General Codrington muthmaßlich sein Nachfolger.

*) Nach der im heutigen Morgenblatt mitgetheilten telegraphischen Depesche vom Admiral Lyons hätten die Russen am 18ten früh die Befestigungen von Dschakoff in die Luft gesprengt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 24. Oktober 1855, Mittags 1 Uhr.

Der Verkehr in Effekten beschränkte sich fast ausschließlich auf 5% Metall- und Bank-Aktien.

Erstere waren beliebt und wurden bis 74 1/2 bezahlt.

Letztere drückten sich durch auswärtige Verkaufsaufträge von 1010 auf 1000.

Gesamtbank-Aktien waren beiläufig um 3% niedriger angeboten.

Nordbahn-Aktien schwankten zwischen 202 1/2 und 201 1/2.

Wechsel und Valuten haben bei größerer Nachfrage um 1/2 pSt. angezogen.

Amsterdam 94. — Augsburg 113 1/2. — Frankfurt 112 1/2. — Hamburg 82 1/2. — Livorno 112. — London 11.2. 11 3. — Mailand 112 1/2. — Paris 132.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% 74 1/2 — 74 1/2

detto „ 4 1/2% 65 1/2 — 66

detto „ 4% 59 1/2 — 60

detto „ 3% 45 1/2 — 45 1/2

detto „ 2 1/2% 37 — 37 1/2

detto „ 1% 14 1/2 — 15

detto S. B. „ 5% 85 — 86

National-Anlehen „ 5% 78 1/2 — 78 3/4

Lombard. Venet. Anlehen „ 5% 92 — 94

Grundentlast.-Oblig. M. Dester. zu 5% 77 — 77 1/2

detto anderer Kronländer 5% 66 1/2 — 72

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 91 1/2 — 91 1/2

Dedenburger detto detto „ 5% 90 1/2 — 90 1/2

Penker detto detto „ 4% 91 1/2 — 91 1/2

Mailänder detto detto „ 4% 89 — 89 1/2

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 228 — 229

detto detto 1839 118 1/2 — 118 1/2

detto detto 1854 97 1/2 — 97 1/2

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 1000 — 1002

Bank-Aktien pr. Stück 88 1/2 — 89

Gesamtbank-Aktien „ 88 1/2 — 89

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-

Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. 342 1/2 — 342 1/2

oder 500 Kr. 201 1/2 — 202

Nordbahn-Aktien 230 — 232

Wienw.-Kinz.-Gmündner 18 — 20

Presburger-Lyn. Eisenb. 1. Emission 23 — 30

detto 2. „ mit Priorität 527 — 529

Dampfschiff-Aktien 13. Emission 515 — 516

detto des Lloyd 400 — 405

Wiener-Dampfschiff-Aktien 95 — 96

Wiener Kettenbrücken-Aktien 52 — 54

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% — 90

Nordbahn detto 5% — 79 1/2

Gloggnitzer detto 5% 72 1/2 — 73

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 80 — 81

Como-Kautschuk 13 1/2 — 14

Stechen 40 fl. Vorse 71 — 71 1/2

Windischgrätz-Kofe 25 — 25 1/2

Waldstein'sche „ 24 — 24 1/2

Keglevich'sche „ 10 — 10 1/2

Fürst Salm „ 40 — 40 1/2

R. f. vollwichtige Dukaten-Agio 18 1/2 — 18 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 25. Oktober 1855.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% fl. in G.M. 74 7/8

detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 78 3/4

detto „ 4 1/2% 61 1/4

detto „ 3% 45 1/2

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 300 fl. B. B.

mit Ratenzahlung — fl. B. B.

Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5% 67 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 1014 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2030 fl. in G. M.

Aktien der Wienw.-Kinz.-Gmündner Bahn zu 250 fl. G. M. 231 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 529 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 25. Oktober 1855.

Amsterdam für 100 Holland. Guld., Nthl. 94 2 Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Eur. Guld. 113 1/4 Ufo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 112 1/8 Bf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 82 3/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-2 3 Monat.

Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden 112 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken „ Gulden 131 7/8 2 Monat.

Dukaten, für 1 Gulden „ para 242 31 T. Sicht

R. K. veltw. Münz-Dukaten „ 18 5/8 pr. Gent, Agio, Ware.

Gold- und Silber-Kurse vom 24. Oktober 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio Brief. Gelb.

detto Rand- detto „ 18 1/2 18 1/4

Napoleons'or „ 8.53 8.52

Souverains'or „ 15.26 15.24

Friedrichs'or „ 9.4 9.3

Preussische „ 9.24 9.22

Engl. Sovereigns „ 11.10 11.9

Russ. Imperiale „ 9.9 9.8

Doppie „ 34 1/2 34 1/2

Silberagio „ 15 1/2 15 1/4

3. 683. a (1)

Nr. 5916.

Kundmachung.

Am 31. d. M. Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation für die Verpachtung des Gassenkehrichs in mehreren Parthien abgehalten werden.

Die Pachtlustigen werden zu dieser Lizitation hiemit eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 24. Oktober 1855.

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

3. 1643. (1)

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Wien	Vorm.	—	—	10	—
von Wien nach Laibach	Abends	—	—	10	45
von Laibach nach Wien	Nachm.	2	39	—	—
von Wien nach Laibach	Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	30
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	8	45
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—	—
I. Mailpost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	2	30
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mailpost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	45
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—	—

3. 1588. (2)

Vegetabilisches Zahnpulver

von J. G. Popp,

Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber des „Anatherin-Mundwassers“.

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt; stärkt das Zahnfleisch, erhält dadurch schon schadhast gewordene Zähne und verwandelt durch sein liebliches Aroma den übeln Geruch des Mundes in den angenehmsten.

Guter Wohlgeborn!

Eine dankbare Anerkennung für den äußerst guten Erfolg des von Ihnen erzeugten und wirklich Jedermann anzuempfehlenden vegetabilischen Zahnpulvers kann Sie bei der allgemeinen Beliebtheit und Verbreitung desselben wohl nicht mehr überraschen, doch gewiß herzlich erfreuen. Sie haben durch diese Zahnpulver-Komposition nicht nur ein äußerst wirksames und zugleich angenehm zu gebrauchendes Mittel zur Vermeidung mancher schmerzvollen Zahnhübel, sondern auch zur Konservierung der Zähne geschaffen, für welches Ihnen Jeder, der es anwendet, das selbe dankbar bezeugen wird.

Indem ich durch den Uebersender den Betrag übersende, zeichne ich achtungsvoll

Wien, 5. Dezember 1854.

Karl Schellivski,

Direktor der Haupt- und Unterrealschule am Bauernmarkt.

pr. Adresse: Herrn J. G. Popp, Zahnarzt, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604.

Die Niederlage des Anatherin-Mundwassers (à 1 fl. 20 fr.) und Zahnpulvers (die Schachtel à 26 fr.) ist in Laibach nur bei Alois Kaiserl, „zum Feldmarschall Radetzky“, so wie in Gitti bei G. Krisper, in Görz bei Anelli, in Klagenfurt bei A. Morre, in Triest beim Apotheker Nicovich und in Villach bei Mathias Fürst.

3. 1621. (1)

Für Kapitalisten.

Mehrere Güter, größere und kleinere Realitäten in Kroatien, so wie auch 5 bis 6 Prozent tragende Häuser in Agram sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt auf frankierte Anfragen das **Sensalen-, Geschäfts- und Auskunft-Comptoir, Illica Nr. 752.**

Durch dasselbe Comptoir sind auch mehrere 1000 Eimer weißer und rother

Weine

zu verschiedenen, höchst billigen Preisen zu verkaufen.

3. 1477. (8)

Bei nahendem Winter und sich hebenden Brennstoffpreisen erlauben wir uns, den Bewohnern hiesiger Stadt unsere Vorräthe als beachtungswürdiges, billiges Brennmaterial anzuempfehlen.

Wir liefern guten Torf à 12 fr. pr. Zentner,

vorzüglichem à 14 fr. pr. Zentner

franco Wohnung, gegen förmliche Waggettel, unter Garantie für Güte des Brennstoffes, und bemerken, daß von den Fuhrleuten keinerlei Nebengebühren abgefordert werden dürfen.

Bestellungsbücher liegen im Kaffeehaus am Hauptplatz Nr. 8, und im Carlstädter-Vorstadt-Mauthgebäude im 1. Stock bereit, und werden die Aufträge prompt besorgt.

Unternehmung der Torfgewinnung
am Laibacher-Moor.

3. 1514. (4)

Landwirthschaftliche.

Die neu eingerichtete, mit 1. Oktober l. J. in Betrieb kommende Fabrik von Ackerbau-Geräthen und Maschinen auf dem Eisenwerke zu Hohenmauthen in Untersteier, empfiehlt ihre

Göpel- und Handdreschmaschinen,

Hechsel-, Getreide-Reinigungs- und Schrot-Maschinen,

sowie sonstige zum Betriebe der Landwirthschaft angewendete Maschinen und Geräthe, nach den neuesten englischen Modellen aus bestem Material erzeugt. Ferner werden angefertigt: abgedrehte Kalesch- und Lastachsen mit Büchsen und Stößel, Zugmeyer'sche und andere eiserne Pflüge u. s. w.

Auf Briefe und Bestellungen, franko erbaten, wird der Preis-Courant erteilt.